

# Kräne

Gisbert zu Knyphausen

Diese Tage sind so fern von allem,  
Hitze und Beton.  
Die große Stadt, sie liegt da  
wie ein verwundeter Vogel.  
So auch ich, so auch ich,  
ich denke und denke  
wie immer viel zu viel.  
Immer ist da irgendetwas,  
das mich einlullt und mich lähmt.  
Und ist es nicht die Hitze,  
dann meine Dickköpfigkeit  
oder meine dünne Haut.  
Und ich warte auf den Abend  
und seine kühlende Hand  
unten am Fluss  
mit den Füßen im Sand und den Blick

auf die gewaltigen Tiere  
mit metallenen Krallen  
mit Neonlicht-Augen  
und die Container, die fallen  
unter grandiosem Gepolter  
in den hungrigen Bauch  
eines uralten Frachters,  
und mein Herz, es poltert auch.

Nimm mich mit,  
nimm mich mit,  
flutterhafte Demut,  
schlag deine krummen Flügel um mich.  
Dieser Kopf, oh dieser Kopf  
macht sich viel zu wichtig,  
Oh, unergründliches Leben,  
was wissen wir denn schon von dir?  
Wir wurden geboren und wir sterben  
und danach weht der Wind wie immer  
und ein Mensch geht die Stufen  
Hinunter zum Fluss,  
legt seinen Kopf in die Nacht  
und die Füße in den Sand und sieht

die gewaltigen Tiere  
mit metallenen Krallen  
mit Neonlicht-Augen  
und die Container, die fallen  
unter grandiosem Gepolter  
in den hungrigen Bauch  
eines uralten Frachters,  
und sein Herz, es poltert auch.

Oh, ich hoffe es verirrt sich nicht,  
so verwirrt wie es ist  
auf dieser endlosen Suche  
nach ein bisschen mehr Licht,  
was auch immer das dann ist.